Sind die Schlafstädte nur scheintot?

Autor(en): **Galli, Dona / Galli, Remo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **102 (1984)**

Heft 32

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-75508

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

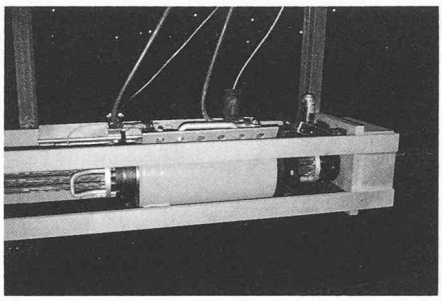
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

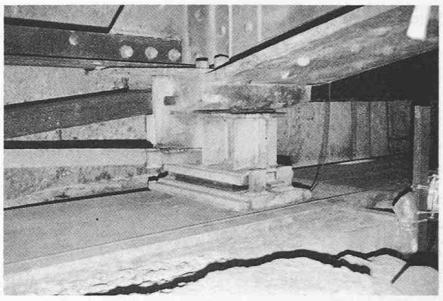
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1981 und dem Einschub der neuen Brücke am 17./18. April 1984 waren umfangreiche Planungs- und Vorbereitungsarbeiten zu bewältigen. Beim Einschieben und gleichzeitigen Ausschieben der alten Brücke auf die seeseitigen provisorischen Verschiebebahnen mussten die sehr knappen Reservezeiten während des Verschiebungswochenendes nicht beansprucht werden. Das erneuerte Bauwerk erfüllt seinen Dienst allen Erwartungen entsprechend. Die Demontage der alten Brücke soll bis im Herbst 1984 abgeschlossen werden.



Zugpresse VSL



Lager der alten Brücke vor der Verschiebung

Sind die Schlafstädte nur scheintot?

«Liegt die Zukunft der Stadt in der Agglomeration»? Zu diesem Thema veranstalteten der Deutsche und der Schweizer Werkbund im Gottlieb Duttweiler-Institut in Rüschlikon eine grössere Tagung, an welcher die Einflüsse von Politik, Kultur und Informatik (EDV) auf die Stadtentwicklung diskutiert wurden.

Die Tatsache, dass in den letzten Jahrzehnten auf die Landflucht eine Stadtflucht folgte, sei in Erinnerung gerufen. Mit einem täglichen Pendlerstrom rollen bis zu 40% der Bevölkerung eines städtischen Einzugsgebietes morgens stadteinwärts und abends stadtauswärts, mit einem Unterschied allerdings: pro Tag einige Familien endgültig stadtauswärts. Aufs Land? Nein in die Agglomeration: «Von der A(Armen)-Stadt in die B(Bonzen)-Stadt», wie es der Präsident des deutschen Städtebundes *Engelbert Münstermann* formulierte.

Das Gleichgewicht der städtischen und ruralen Gesellschaft ist gestört durch den «Agglomerit» *(B. Loderer),* dessen «Heimat» die Blocksiedlungen im Agglomerationsring im Bereich zwischen Bauerndorf und Vorstadtquartieren sind. Diese *Siedlungen unterscheiden sich in ihrer Uniformität, der ausschliesslichen Wohnnutzung und dem anonymen Zwischengrün von den Quartieren.* Diese wurden seinerzeit in raumbildende Strassengevierte unterteilt, bildeten Höfe und Strassenachsen und «lebten» dank der Durchmischung von Arbeit, Wohnen und Dienstleistungsgewerbe. Sie haben ein architektonisches «Gesicht». Das Schicksal der Quartiere ist, dass sie seit Jahren stark vernachlässigt werden (Verarmung, Gettobildung) und sie Gefahr laufen, durch neue «sanierende» Blockbauweise agglomeriert zu werden.

Auskernung und Vereinzelung

Die Stadt wird von Architekt *J. Blumer* (Atelier 5) definiert als «Ort der Kultur (Kirchen, Paläste, Theater und Plätze), als Ort der Macht (Papst, Kaiser, Aristokraten, Multis und Banken), als Ort des Wandels (Revolution, Reformation, Demonstration). Die Stadt hat ihre Dichter, Maler, Schauspieler, Soziologen und Historiker. Die Agglomeration hat keine Baudenkmäler, keine urbane Kultur, braucht im Michelin-Führer nicht erwähnt zu werden, hat Einkaufs-Zentrum, Gemeindesaal und «Schule im Grünen». Die Innenstadt hat ihr Leben, ihre Verhaltensform und Gestalt, bauliche Dichte, ist unverwechselbar, bietet die Möglichkeit ein Kollektiv zu tragen, ist Bühne für vielfältiges Handeln und «Alltagstheater», ist Erlebnis und Anreiz. In der Agglomeration regiert die Vereinzelung: Sie ist krass ausgedrückt «eine Ansiedlung von Städtern, die mit demselben Holzstoss vor und Volvo hinter dem Haus» *(Luzius Burkhardt)* vor sich hinleben. Die mangelnde Verbundenheit der «Agglomeriten» wird in «Unser-Dorf-soll-schönerwerden-Aktionen» mit Eternit-Kübelgeranien und Brünnlein inmitten von Verbundpflaster-Plätzchen frei nach Katalog vorgetäuscht.

In die «Agglomerationslager» flüchten die Betroffenen meist nicht freiwillig. Nicht nur Platznot, Lärm und Sonnenhunger sind massgebend. Hinter historischen Fassaden machen sich einseitig Kommerz und Utilitarismus breit - die Auskernung verdrängt städtische Substanz: «Die kulturproduktive Avantgarde (das Blut der Stadt) zieht sich in Alternative und Enklave am Stadtrand zurück und überlässt die Leute dem gesponserten, meist importierten Kulturkonsum und derKulturesotherik» *(H.-P. Meier-Dallach).* Die Auskernung zerstört zudem das demographische Gleichgewicht. Nicht zuletzt werden auch die Finanzen der Stadt angeknabbert (Exodus der reicheren Steuerzahler und Industrien), obwohl die Stadt die wachsenden kulturellen und sozialen Kosten der Grossregion zu tragen hat.

Die Homutergesellschaft

Die Tagungsteilnehmer stellten sich die Frage, ob durch die neue Informations- und Teletechnik ein negativer Strukturwandel zu erwarten sei, ob durch den Heim-Computer eine statische «Homutergesellschaft» entstehen wird. Bleibt der Agglomerit daheim? Dies wurde eher verneint, weil die entsprechenden Infrastrukturkosten (Kabelnetze) sich auf Wirtschaftsballungen konzentrieren werden. Immerhin geraten die Vorstadtquartiere durch Tele-Zentren unter Druck. Der Heimcomputer wird den Zahlungs- und Postverkehr, das Einkaufen (Katalog-Versandhausverhältnis) usw. erleichtern, die Wege mindern und verkürzen, Teilzeitarbeit daheim wird zunehmen. Anderseits werden die Freizeitansprüche steigen und die Möglichkeiten demokratischer Meinungsbildung (Kostenvergleiche, Unterlagenabberufung durch den Heimcomputer) gefördert. Darin liegt eine Chance der weiteren Entwicklung.

«Revitalisierung» - ein Ausweg?

Architekten aus Rotterdam haben an der Tagung nachgewiesen, dass mit intensiver subventionierter Sanierungsarbeit in den Vorstadt- und Stadtrandquartieren die Landflucht gestoppt wird, sogar eine Rückwanderung aus der Degglomeration - eine «Deglomeration» beginnt und sich die City erholt: Die Stadt kaufte 35000(!) Liegenschaften und gestattet eine Art von Mitspracheorganisation für die Mieter. Dem Rotterdamer Gemeinderat *direkt* unterstellte Sonderstäbe von Beamten und Quartiervertretern erreichen mit der angestrebten Wohnverdichtung (gute Altbausubstanz verbessern, Neubauten kleinmassstäblich oder als Hofbebauungen anpassen, Umwandlung von Fabriken, Lagerhäuser in neue Wohnformen, Mieten günstig halten), mit durchmischter Nutzung und Gestaltungswillen wieder Identität, Wohnwert, Quartier- und Strassenkultur.

Der derart gestärkte «Stadtrandring» wirkt als Auffangsstation sowohl für wirtschaftliche, kommunikative wie kulturelle Ansprüche. Die sanierten Vorstädte nahmen bis jetzt seit 1975 einen Fünftel der potentiellen «Stadtemigranten» auf! Dieses ermutigende Beispiel liess - nicht nur unter den Tagungsteilnehmern - die Frage aufkommen, ob nicht auch die neuen Schlafstädte im oben erwähnten Sinne «umsaniert» werden müssen. Als Voraussetzung dafür wären die Baugesetze dahingehend abzuändern, dass:

- die reine Wohnnutzung aufgehoben würde,
- private An- und Erweiterungsbauten gestattet würden (z.B. für Wintergärten, grössere Veranden, private Kleinwerkstätten und Ateliers usw.,)
- Zusatzbauten für gemeinsame Nutzung wie Mehrzweck- und Sporträume, Kinderhorte und Siedlungsgästezimmer, Kühlräume, Weinkeller mit Bewohner-Beiz, Computerzentren, Überdachungen für Lokalmärkte und Siedlungsfest usw. möglich sind
- der scheintote englische Rasen für Gemüse- und Blumengärten, Obstbäume, Biotope, Tierhaltung - je nach Wunsch der Bewohner verfügbar wird.

Die Revitalisierung fördert *Subkulturen im positiven Sinne.* Es bilden sich örtliche Gruppen, quer zu konservativ erstarrten Parteien und Kommissionen. So entwickeln sich mancherorts schon heute Dorferhaltungs- und Elternvereine, Bürgerinitiativen und Referendums-Komitees zum «Siedlungsgewissen» mit der zugehörigen Portion Eigendynamik, zum neuen politischen Interesse überall dort, wo erste Teilerfolge erreicht und ein gewisser Spielraum ermöglicht wurde und wird. *Dona und Remo Galli*

Wettbewerbe

Dorfzentrum Adligenswil LU

In diesem Ideenwettbewerb wurden 19 Projekte beurteilt. Ein Entwurf musste von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (15 000 Fr.): Architekten: Hans Eggstein, Walter Rüssli, Damian M. Widmer, Luzern; Verkehrsplaner: A.+J. Steffen, Luzern, Ueli Eggstein, Luzern; Landschaftsarchitekt: Grün-Plan AG, Wetzikon, Marcel Fürer, Mitarbeiter Hansjörg Steinmann

2. Preis (13 000 Fr.): Architekt: Heinz Haller, Adligenswil; Raumplaner: Franz Moos, Adligenswil, in Büro AGBA AG, Ebikon; Landschaftsplaner: Gerold Fischer, Wädenswil; Verkehrsplaner: Heinz Schmid, in Büro Zwicker und Schmid, Zürich

3. Preis (10 000 Fr.): Architekten: Bucher + Weidmann, Adligenswil, Werner Meier, Luzern; Verkehrsplaner: Daniel Grob, c/o Guhl + Lechner + Suter, Zürich; Landschaftsarchitekt: Felix Guhl, Zürich

4. Preis (8000 Fr.): Architekten: Helfer + Partner Architekten AG, Luzern, Mitarbeiter Urs Gasser, Urs Gutknecht, Ueli Hirschi; Verkehrsplaner: Balzari & Schudel AG, Luzern, Mitarbeiter Jürg von Känel

5. Preis (7000 Fr.): Architekt: P. Huber, Zürich, P. Lengacher, Luzern; Verkehrsingenieur: M. Buechi, Hydraulik AG, Zürich

6. Preis (5000 Fr.): Architekt: Prof. Benedikt Huber, Zürich, Mitarbeiter Mario Geisser; Verkehrsplaner: Frei Schneider Guha AG, Zürich; Landschaftsarchitekt: Wolf Hunziker, Basel

7. Preis (4000 Fr.): Architekten: Lüscher + Lauber + Gmür, Luzern; Gartengestalter: Fred Eicher, Zürich; Bauingenieur: Fred Itschner, c/o Basler + Hofmann, Zürich

Ankauf (3500 Fr.): Architekt: Walter Imbach, Luzern; Bauingenieur: Martin Senn, Horw

Ankauf (3500 Fr.): Architekten: Martin Jauch und Monika Stolz, Rothenburg; Verkehrsplanung: Peter Stolz, Birmensdorf

Ankauf (3500 Fr.): Architekten: Hannes Ineichen, Luzern, Eugen Mugglin, Luzern; Verkehrsplaner: Jean-Louis Frossard, Zürich; Landschaftsarchitekt: Ueli Graber, Zürich, Mitarbeiter Robert Wyss

Ankauf (2500 Fr.): Architekten: Nosetti Schmidig Bächler AG, Adligenswil; Verkehrsplaner: Schröter + Höfer, Luzern; Gartenarchitekt: Dölf Zürcher, Oberwil

Das Preisgericht empfahl, die drei erstrangierten Projekte für die Erarbeitung eines Leitbildes und Richtplanes für die weitere Entwicklung des Dorfzentrums als Grundlage zu verwenden. Aus diesen drei Projekten sind die drei Grundsatzentscheide betreffend Verkehr, Siedlung und Grünraumgestaltung nun in einer offenen Diskussion und Meinungsbildung zu suchen. Fachpreisrichter waren Hansueli Remund, Adligenswil, Manuel Pauli, Zürich, Dr. Hans-Jakob Bernath, Zürich, Fritz Dové, Adligenswil; Ersatzfachpreisrichter waren Felix Fuchs, Oberdorf SO, Peter Baumann, Luzern, Louis Garfein Zürich, Peter Schmid, Egg.

SIA-Informationen

«SIA-Einführungstagungen zu den Ordnungen für Leistungen und Honorare 1984»

Referate und Tagungsunterlagen

Für die Einführungstagungen der neuen Ordnungen hat der SIA eine umfangreiche Dokumentation zusammengestellt und veröffentlicht. Die wichtigsten Themen sind:

- Ziele und Übersicht der Gesamtrevision,
- Bemerkungen zu «Allgemeines» und «Grundlagen»,
- Leistungsbeschrieb,
- Zusammenarbeit in der Planergruppe,
- Zeittarif,
- Kostentarif.

In weiteren Beiträgen werden ordnungsbezogene Themen der LHO 102, 103 und 108 behandelt. Ebenfalls in den Dokumentationsband aufgenommen wurden die Vertragsbeispiele (Musterverträge), die an den Tagungen auf grosses Interesse gestossen sind.

Der Band «Einführungstagungen zu den Ordnungen für Leistungen und Honorare 1984» umfasst 156 Seiten und kann zum Preis von Fr. 24.– (SIA-Mitglieder: Fr. 14.40) beim SIA-Generalsekretariat, Postfach, 8039 Zürich, Tel. 01/201 15 70, bezogen werden.

Wahlen in Kommissionen

Das Central-Comité hat in den letzten Monaten folgende Wahlen in Kommissionen und weiteren Gremien vorgenommen bzw. bestätigt:

Ergänzungswahlen

Zentrale Kommission für Ordnungen, ZOK:
P. Jaray, Ing. SIA, Baden

Kommission für die Honorare der Architekten:
E. Bürgin, Arch. SIA, Basel

Kommission für die Honorare der Bauingenieure:
H. Zeindler, Ing. SIA, Zollikofen

Kommission für die Revision der Ordnung 110:
P. Strittmatter, Arch. SIA, St. Gallen
R. Currat, Arch. SIA, Fribourg
C. Ruedin, Arch. SIA, Männedorf
Dr. H. Aemisegger, Rechtsanwalt, Schaffhausen
R. Zingg, Gemeindeammann, Meggen

Kommission für Architekturwettbewerbe:
E. Furrer, Arch. SIA, Sion

Kommission 192 «Pfahlfundationen»:
J.P. Waldmeyer, Ing. SIA, Renens

Kommission 370 «Aufzugsanlagen»:
R. Eichenberger, Basel

Zentralkommission für die Eidgenössische Höhere Fachprüfung:
R. Leisi, Ing. SIA, Biel

Kommission zur Revision des SIA-Dokumentes 1080:
F. Girod, Givisiez/FR

Neue Kommissionen

Kommission 171 «Darstellung von Meliorationsrichtlinien»
M. Besse, Ing. SIA, Sion (Präsident)
G. Donatsch, Ing. SIA, Landquart
W. Flury, Ing. SIA, Bern
M. Forrer, Bellinzona
J.-P. Indermühle, Ing. SIA, Morges
H.R. Strasser, Ing. SIA, Herzogenbuchsee

SIA-Fachgruppen

FRU: Stadtklima und Luftverschmutzung

Die Fachgruppe Raumplanung und Umwelt (FRU) organisiert am 30. August 1984 im Institut für exakte Wissenschaften der Universität Bern, Sidlerstr. 5, eine Informationstagung zum Thema «Stadtklima und Luftverschmutzung». Die Tagung wird einerseits den Untersuchungen gewidmet, die im Rahmen des schweizerischen Nationalfonds in Biel als «Teststadt» durchgeführt wurden. Anderseits soll über die allgemein gültigen Erkenntnisse der bis heute erreichten Resultate berichtet werden. In einem zweiten Teil wird informiert über den Einfluss von Klima und Luftverschmutzung auf Mensch und Bauwerk.

Meteorologische und lufthygienische Grundlagen:

Meteorologische und lufthygienische Untersuchungen in der Region Biel (Dr. H. Wanner); Cadastre des émissions de la région biennoise (P. Berlincourt); Ausbreitungsklima der Region Biel (R. Rickli); Mathematische Modellierung (P. Filliger); Dispersion des polluants (Dr. J.-A. Hertig).

Auswirkungen der Luftverschmutzung:

Demonstration von Messgeräten (R. Rickli); Flechten als Indikatoren (M. Urech); Luftverschmutzung und Atemwegserkrankungen (Dr. H. Marty); Berücksichtigung von lufthygienischen Erkenntnissen in der Regionalplanung (B. Berz); Auswirkungen der Luftverschmutzung auf Bau- und Kunstwerke (Dr. A. Arnold); Lufthygiene und Stadtplanung (P. Gensheimer).

Kosten: Mitglieder FRU: Fr. 75.–, Mitglieder SIA: Fr. 105.–, andere: Fr. 125.–. *Anmeldungen* bis 21. August an das Generalsekretariat SIA, Postfach, 8039 Zürich, Tel. 01/201 15 70.